

Nachdenken über Bürgerbeteiligung

Stadtverordnete reagieren auf Konflikt um den John-Lennon-Platz.
Bruckhoff fordert neuen Dialog. Nowak will Vorgehensweise überprüfen

Marienviertel. Oberbürgermeister Daniel Schranz hat seiner Verwaltung im Fall der geplanten Bebauung des John-Lennon-Platzes eine Pause zum Nachdenken verordnet. Das begrüßt jetzt Stadtverordneter Peter Bruckhoff (BOB im Rat). „Somit ist der Druck zunächst raus und es bietet sich erneut die Möglichkeit, in einen offenen Dialog zu treten“, schreibt er.

Eine gesunde Stadtentwicklung bedeute nicht, auf Biegen und Brechen bedarfsgerechten und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und eine bestehende Freifläche zu versiegeln. Vielmehr müsse mit Augenmaß eine sozialverträgliche Mischung angestrebt werden, die allen gerecht werde. Schließlich handle es sich um einen Platz, der seit Gene-



Peter Bruckhoff (BOB im Rat, li.), Werner Nowak (parteilos) FOTOS: KERSTIN BÖGEHOLZ

rationen von allen Altersgruppen im Marienviertel genutzt werde. Es gehe nicht um Partikularinteressen, sondern um die berechtigten Interessen des Viertels. „Politik und Verwaltung sollten dies erkennen und daher einen neuen Dialog zulassen.“

Ratskollege Werner Nowak (parteilos) aus Sterkrade zielt in eine andere Richtung. Er hat einen Antrag im Rat eingebracht, möchte, dass die

Stadtverwaltung und der Arbeitskreis Bürgerbeteiligung damit beauftragt werden, bis zur Ratssitzung im September die bisher praktizierte Bürgerbeteiligung auf den Prüfstand zu stellen. Anlass dafür sollen die Erfahrungen mit den Workshops zum John-Lennon-Platz sein.

Nowak plädiert dafür, diese Erfahrungen anhand jener Kriterien zu überprüfen, die Ende 2016 vom Rat mit den Richtlinien zur Bürgerbeteiligung beschlossen wurden.

Zum Beispiel die Fragen „Wie transparent war das Verfahren?“ und „In welchem Umfang waren die Ergebnisse für das Projekt konstruktiv, relevant und verwertbar?“ Es müsse dringend neu überlegt werden, wie Bürgerbeteiligung Erfolg haben kann.